

■ von stimme, Bernd Michael Ggünter

■ Hofakademie: Eindrücke 2006

Der Termin zu Himmelfahrt war gut gewählt. Er lässt zumindest zeitweise gutes Wetter erwarten. Gut, dass der Hof trotzdem so reichlich Platz unter Dach und Fach bietet, denn es regnete fast ununterbrochen. Und in den wenigen Regenspauzen war es kalt und unfreundlich.

Hofakademie, vom Begriff her vielleicht eine Anknüpfung an die bündische Akademie, die ebenfalls Himmelfahrt in Lüdersburg bei Lüneburg inzwischen zur Institution geworden ist. An dem Maßstab und am Begriff selbst (Akademie) muss sie sich dann auch messen lassen.

Hofakademie 2006 ist die zweite Veranstaltung auf dem Bundeshof der CPD dieser Art, in diesem Jahr angewachsen auf eine Teilnehmerzahl von über 60. Schon die Veranstaltung im vergangenen Jahr muss daher ein Erfolg gewesen sein.

Das Programm war vielfältig und bot sicher für jeden etwas. Es reichte von handwerklicher Betätigung wie Lehm- und Ziegelmasonry auf dem Hof über Klezmer-Musik, Beiträge zur CP-Geschichte und geistig-geistlichen Themen (Bekennen wir Jesus Christus ...) bis zu absurdem Theater und gesellschaftspolitischen Themen. Dabei ist diese Aufzählung ganz und gar unvollständig. Der Interessierte findet das vollständige Programm bei www.hofakademie.de.

Hofakademie 2006 war zuallererst Forum, und so war sie wohl auch gedacht. Es bot sich ein erfrischend vielfältiges Spektrum dessen, was den Älteren im Bund interessieren könnte. Die Programmgestaltung war gelungen, die Referenten kompetent ausgewählt. Stefan Peters als Hauptverantwortlicher für die Veranstaltung hat gewohnt gute Arbeit geleistet. Es passte einfach alles, angefangen beim Essen (der Kochgruppe sei hier noch einmal ausdrücklich für die tollen Mahlzeiten gedankt) bis zur Organisation

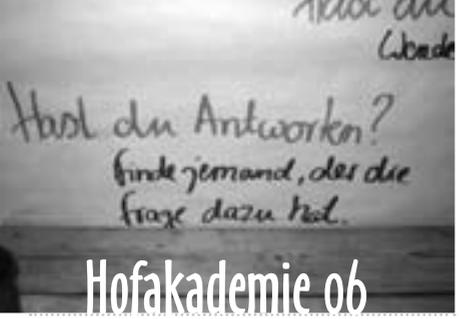
des Aufräumens und Putzens (Aufgabenzettel). In besonderem Maße deutlich wurde vor allem angesichts des durchaus gemischten Kreises der Teilnehmer, dass das Interesse an kulturellen Veranstaltungen sehr hoch ist. Stefan und der gesamte Vorbereitungskreis haben sozusagen eine Marktlücke entdeckt. Die Akademietaugung bietet darüber hinaus die Möglichkeit des Austauschs über die Generationen hinweg und kann (und sollte!!!) sich durchaus zur Institution entwickeln.

Und Hofakademie bietet eine Riesenchance: Kreuzpfadfinder- und Älterenschaft des Bundes sollte und muss aus meiner Sicht zu einer gesellschafts- und kirchenpolitischen Position zurückfinden, für die eine solche Veranstaltung Plattform sein kann, frei von den Zwängen der alltäglichen Arbeit im Bund, zur Inspiration in die eigenen Reihen und vielleicht sogar darüber hinaus. Dazu gehört für die Zukunft auch der Blick über den eigenen Zaun. Auf eine solche Tagung gehören ganz bestimmt maßgebliche Personen aus Wirtschaft, Gesellschaft, Kirche und Politik (... wie beispielsweise der Ratsvorsitzende der EKD, Wolfgang Huber, selbst Kreuzpfadfinder). Dies würde uns einerseits nach innen befruchten, andererseits deutlich machen, was CPD, besonders Kreuzpfadfinder- und Älterenschaft, in dieser Gesellschaft ist. ■



Fotos, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Stefan Peters





■ Eindrücke zur Hofakademie 2006 – von der Mühle in St. Goarshausen zum Bundeshof

Als ich im letzten Jahr von der Hofakademie auf dem Bundeshof las, wusste ich, dass ich in diesem Jahr dabei sein wollte. Zeit mit erwachsenen Pfadfindern verbringen wollte, um zu diskutieren, Neues zu erfahren und auch intellektuell gefordert zu sein.

Doch dann hat mein Herz entschieden.

Über 15 Jahre ist es her, dass ich in der Bundesmühle in St. Goarshausen am Rhein an meiner letzten Bauhütte teilgenommen habe. Die Trennung von der Mühle – für den Bund und seine Zukunft ein vernünftiger Schritt – hat mir sehr weh getan:

Nie mehr schon im Zug an die Weinberge denken, die sich wie wollige Schafrücken aneinander drängen.

Nie mehr verschwitzt und schmutzig mit den anderen in einer Arbeitspause am Rhein sitzen, die Nase in die Sonne strecken und dem Tuckern der Containerschiffe lauschen.

Nie mehr beim Singen in der Bundeshalle die Blicke schweifen lassen über die selbst eingezogene Decke, die freigelegten Kirchenfenster, die vielen kleinen Dinge, die die Mühle liebenswert machen.

Vor vier Jahren bin ich zuletzt mit einer Pfadfinderfreundin dort gewesen, habe den Pfarrer und Frau Unruh, die Mutter unseres damaligen Bundesführers, der die Mühle gehört hatte, be-



sucht, bin noch einmal zum „Drei-Burgenblick“ hochgekraxelt und habe endgültig Abschied genommen.

Und jetzt – jetzt habe ich während der Akademie wieder an einer Bauhütte teilgenommen, habe neue Fertigkeiten gelernt – welcher normale Mensch weiß schon, wie man Fachwerkwände richtig mit Lehm verputzt? Habe Menschen kennen gelernt, gemeinsam mit ihnen gearbeitet und den Hof dabei lieb gewonnen.

Auch damals habe ich gespürt, der Bund braucht ein Haus.

Ein Haus, in dem gelernt und gefeiert wird und an dem gemeinsam gebaut wird.

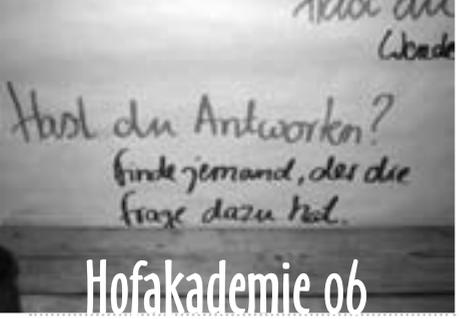
Einen Ort, wo man sich zu Hause fühlt und weiß, dass man Teil eines Ganzen ist.

Es ist gut, dass ich diesen Platz auf unserem Bundeshof wiedergefunden habe. ■

P.S. Es wurde während der Akademie-Bauhütte folgendes gearbeitet:

- Verputzen der Bibliothek
- Fertigstellung des Fahnenmastes – „sieht höher aus als der Kirchturm“
- Aufräumen und Abtransport des Bauschutts im Hof
- Fertigstellung der Hofbewohner-Wohnung





■ von Irene Thiel

Hofakademie ob

■ Geocaching – Sonnabend – Regen

Als ich das Wort **Geocaching** zu ersten Mal las, dachte ich nur, dass die Pfdas bequem werden, zu bequem für Karte und Kompass. Ich konnte mich auch auf dem Hof nicht gleich so recht damit anfreunden. Doch Bruno meinte: erst schauen, dann urteilen.

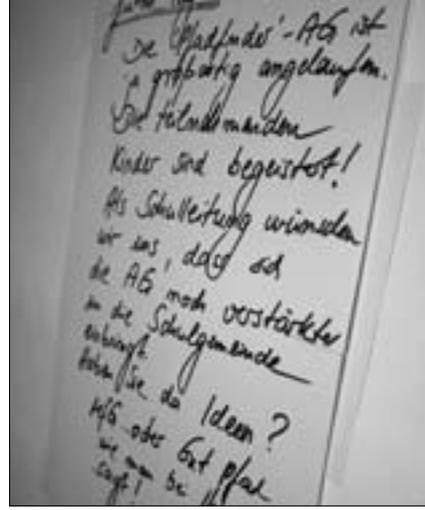
Und damit kratzte er erheblich an meinem Selbstwertgefühl.

Also los, der Tag war geplant. Früh Theorie und eine kleine Übung im Umgang mit dem GPS-Empfänger – schon hier erkannte ich, dass ich vorschnell gedacht hatte. Es wurde immer interessanter und spannender. Dann kam die Mittagspause und die glückliche Entscheidung, wir gehen am Nachmittag alle 6 Teilnehmer gemeinsam auf die Pirsch, ach nein, auf Schatzsuche. Es gab einen wunderbar ausgearbeiteten Beleg, sogar mit Informationen aus der Umgebung von Birkenfelde. Nur konnte der nichts für den Regen. Schon nach kürzester Zeit verlief die Tinte. Erkenntnis Nummer 1: ich muss in Zukunft eine Folie mitnehmen. Wir hangelten uns mit unseren Koordinaten beschwingt zur zweiten Station, bei der uns dann auffiel, wir müssen Zahlen von Station 1 wissen. Bloß ein Glück, dass Bruno und Janet mit waren, sonst hätten wir hier schon umdrehen müssen. Erkenntnis Nummer 2 und 3 gleich auf einmal: Stift und Taschenrechner (bin ja schließlich

kein Mathelehrer) mitnehmen und alles aufschreiben.

Die Stationen waren so angelegt, dass wir bei schönem Wetter eine fantastische Aussicht hätten, wir aber sahen Regentropfen von unseren Jupas tropfen. So ziemlich zum Schluss wollten wir noch etwas für unsere schlanke Linie tun und sind (statt einen Weg zu benutzen) den Berg hochgekraxelt. War spaßig, 6 Pfdas auf allen Vieren, Puffke hat's natürlich aufgenommen. Ein Bild zum Totlachen – wenn es mich nicht selbst betroffen hätte. Und dann die letzte Station – erlebe die Rechnerei. Ach so, eigentlich konnte man eine tolle Aussicht genießen. Den Cache haben wir gefunden und waren auch richtig stolz darauf. Aber die Uhrzeit... wir sind doch zu gemütlich gelaufen und haben uns sehr angeregt über alles Mögliche unterhalten. Die anderen Hofbewohner waren bestimmt schon beim Essen... Wir hatten nicht mal was zu trinken mitgenommen. Auch eine Erkenntnis, Nr. 4.

Obwohl es oben einen schönen Rastplatz gab, mussten wir uns jetzt sputen, um einigermaßen pünktlich heimzukommen. Doch beim Unterhalten laufen wir schon wieder zu langsam und kamen erst gegen 20 Uhr an. Die Anderen begrüßten uns mit 'ner la Ola-Welle. Sie hatten uns vermisst ... (wirklich ?) Wir waren glücklich, erfolgreich und zufrieden wieder da. Doch

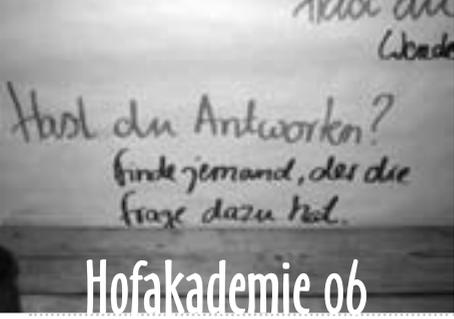


mit welchem Ergebnis?! – Dieses Geocaching hinterlässt Spuren, nicht im Wald, sondern bei mir. Ich habe schon Sonntag Abend bei ebay gesucht, ich brauche so einen GPS – Empfänger.

Ich dachte auch, dass in unserer Umgebung so etwas kaum gemacht wird. Ich sollte aufhören zu denken ... direkt vor der Haustür gibt es Caches, auch einen Wolfs – Cache. Dreimal darfst du raten, was ich in der nächsten Zeit machen werde...

Am Montag im Hauskreis sollte ich erzählen, wie alles war ... Tja, sie wollten es ja so, also wird eine gemeinsame Wanderung unternommen. Mal sehen, ob nicht dabei noch mehr mit dem Geocaching-Virus anzustecken sind. Mich hat es jedenfalls voll erwischt und mein Mann muss mit. ■





■ von Janet Ruppert

■ Auch wenn ich kein Pfadfinder bin ...

Es war schon ein komisches Gefühl, als ich gegen 23.00 Uhr den Bundeshof betrat und viele neue Gesichter sah. Einige und auch den Hof hatte ich ja bereits vier Wochen vorher kennen gelernt. Doch im ersten Moment fühlt man sich als Außenseiter, schon deshalb, weil ich jedem die rechte Hand hinhielt.

Am nächsten Morgen wollte ich mich auch abholen lassen, aber Bruno meinte, das wird sich im Laufe der ersten Gilde schnell ändern. Wenn ich jetzt so darüber nachdenke, weiß ich nicht genau wie, aber er sollte damit recht haben.

Während des Dorfspiels war es zwar noch schwierig. Ich hörte nur aufmerksam zu, da es auch nicht leicht war, die Meinung meines

Spielpartners zu vertreten. Doch nach dem ich beschlossen hatte, am Nachmittag zur Bauhütte zu gehen und beim Dorfspiel auszusteigen, änderte es sich schlagartig. Vielleicht lag es auch daran, das ich durch meine Arbeit in der Bibliothek eine Verbundenheit zum Bundeshof spürte und auch anders auf die Leute zugehen konnte. Während der Messergilde und auch bei unserem Geocaching-Seminar kam ich mit immer mehr Leuten ins Gespräch.

Was mich sehr beeindruckt hat während der gesamten Hofakademie, war das Singen bei jeder Gelegenheit, die sich bot. Ich hätte zu gerne mitgesungen, aber bei der Auswahl an Liedern konnte ich mir weder Text noch Melodie merken. Ich glaube, ich sollte beim nächsten Mal ein Liederbuch einpacken.

Interessant fand ich auch die Idee mit dem brummli-café. Ich hatte schon viel darüber gehört, doch man muss es erlebt haben. Man sitzt zusammen, liest in Büchern, oder lässt sich vorlesen. Isst dazu eines der tagesaktuellen Sandwichs und schlürft gemütlich einen Espresso.

Wie man unschwer aus meinem Bericht lesen kann, war ich sehr begeistert von der Hofakademie. Auch wenn ich kein Pfadfinder bin, war ich doch kein Außenseiter, sondern fühlte mich als ein Teil davon. ■



Foto von Jean-Marie Formet



Hast du Antworten?
finde jemand, der die
Frage dazu hat.

Hofakademie 06



Foto von Jean-Marie Formet

